

Verlagspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einzelständig 20 Pf. Subskribenten,
durch die Post RM. 1,70 (einzelständig
20 Pf. Postzusatzgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Italien höherer Generalbescheid
wie in Deutschland auf Verlangen der
Leser oder auf Veranlassung des
Verlegers. — Geschäftsstelle für
alle Teile in "Neuenburg (West)."
Frankfurt-Neuburg Nr. 404

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die Reichsweite "Wochen-Zeitung"
Nr. 1, Familienanzeigen 6 Pf., sonst
für 10 Pf. (einzelständig 20 Pf.).
Die Reichsweite "Wochen-Zeitung"
Nr. 2, Familienanzeigen 6 Pf., sonst
für 10 Pf. (einzelständig 20 Pf.).
Die Reichsweite "Wochen-Zeitung"
Nr. 3, Familienanzeigen 6 Pf., sonst
für 10 Pf. (einzelständig 20 Pf.).

Verantwortlich für den gesamten
Inhalt: Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.
Neuenburg (West).

Verlag und Redaktionsstelle: C. Pöschel
Neuenburg (West), Post-
fach 100, Neuenburg (West).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 88 Donnerstag den 16. April 1938 94. Jahrgang

Frankreich gegen Sanktionen

Stiefische Beurteilung der bevorstehenden Genfer Verhandlungen

Paris, 16. April. Außenminister Riancho hat am Mittwoch nachmittag vor seiner Abreise in seinen Wahlkreis noch Besprechungen mit dem italienischen, dem spanischen und dem englischen Botschafter in Paris. Über den Inhalt der Besprechungen ist bisher amtlich nichts bekanntgegeben worden, ebenso auch nichts über die Beratung zwischen dem Außenminister, dem Ministerpräsidenten und dem Staatsminister Paul-Boncour.

In politischen Kreisen ist man nach wie vor sehr skeptisch in der Beurteilung der bevorstehenden Genfer Verhandlungen. Man erwartet, daß die Beratungen des 17er-Ausschusses im Zeichen scharfer Gegensätze zwischen der abessinischen und der italienischen Auffassung stehen werden. Dem Präsidenten des 17er-Ausschusses werde wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als dem Ausschuss mitzuteilen, daß es ihm unmöglich gewesen sei, eine Annäherung zwischen dem italienischen und dem abessinischen Standpunkt herbeizuführen. Abessinien verbarre bei der Auffassung, daß die Friedensverhandlungen im Rahmen des Völkerbundes stattfinden müßten, wobei der Völkerbund sich als Mittler zwischen beiden Parteien zu betätigen hätte. Italien dagegen wolle darauf hin, daß die Friedensverhandlungen unmittelbar zwischen Addis Abeba und Rom zu führen seien, wobei der Völkerbund sich auf die Rolle eines Beobachters zu beschränken hätte. Die Aufgabe des 17er-Ausschusses sei lediglich, sich über das Verfahren der Friedensverhandlungen schlüssig zu werden. Nach der zusammenfassenden negativen Feststellung der Lage durch Madariaga werde England Stellung zu nehmen haben. England, so meint man in französischen politischen Kreisen, könne nicht im Unklaren darüber sein, daß eine Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen und insbesondere die Verhängung eines Ausfuerverbotes für Petroleum unwirksam wäre.

Einige Blätter weisen noch einmal auf die Rücklosigkeit der bisher ergriffenen Sanktionen hin und erklären, daß ihre Verschärfung, wenn sie den gewünschten Erfolg zeitigen sollte, militärischen Charakter annehmen müßte. Dies würde aber unbedingt unabsehbare Folgen nach sich ziehen, für die Frankreich jede Verantwortung ablehne.

Der Genfer Sonderberichterstatter des "Zentralpost" spricht von einer neuen, drohenden Krise des Völkerbundes. Zahlreiche Vertreter der mitteleuropäischen Staaten, die ihre ganze Hoffnung in den Völkerbund setzten, zeigten sich sehr zornig enttäuscht. Ein Zusammenbruch des Völkerbundes, so erklärte man, bedeute den Zusammenbruch jeder Ordnung. Diese Einstellung der kleinen mitteleuropäischen Staaten, so schreibt der Berichterstatter, verleihe besonders Kaiserreich Frankreich die nötige Unterstützung. Frankreich müsse unbedingt eine energische Sanktion zum Zweck der Verwirklichung des internationalen Rechtes unternehmen, wenn es sich nicht der Gefahr einer Isolierung aussetzen wolle.

Der "Temps" glaubt, die Haltung Frankreichs bei den Besprechungen des 17er-Ausschusses dahin auslegen zu können, daß man auch weiterhin versuchen werde, eine Verschärfung der italienisch-englischen Spannung zu vermeiden. England habe berechtigten Grund, einen Krieg zu vermeiden, dessen ganze Last allein auf seinen Schultern liegen würde. Aber auch Italien habe keine Veranlassung, sich auf einen offenen Kampf mit England einzulassen. Diese beiden Tatsachen, so schreibt das Blatt, schalteten auch von vornherein jede Möglichkeit eines englisch-italienischen Konfliktes aus, der ein Zerbrechen gegen die Zivilisation darstellen würde. Es komme aber häufig in der Geschichte vor, daß Völker, ohne einen Krieg zu wollen, in tragische Abenteuer verwickelt würden, weil ein bis zum äußersten getriebene diplomatisches Spiel sie vor eine Lage stelle, wo Vorkriegsfragen die Oberhand über die Vernunft gewinnen. Hierin liege auch heute die Gefahr und der Völkerbund würde seine Daseinsberechtigung verlieren haben, wenn er sich nicht rechtzeitig dafür einsetze, diese Gefahr zu

bannen. Der "Temps" schließt mit dem Hinweis, daß es Aufgabe des Völkerbundes sei, zunächst den Weg für die Einkehrung der Feindseligkeiten in Abessinien vorzubereiten und dann eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu fördern.

Unterredung Aloisis mit Madariaga
Baron Aloisi hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in Genf am Abend eine einstündige Unterredung mit Madariaga. Die Besprechungen, die sich nur auf Verfahrenssfragen bezogen, haben, wie man hört, zu keinem Ergebnis geführt. Sie sollen Donnerstag vormittag wiederum in Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes fortgesetzt werden. Dann soll gegebenenfalls noch vor dem Zusammentritt des Dreizehner-Ausschusses eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden. Für unmittelbare italienisch-abessinische Besprechungen, wie sie unter dem Vorsitz Madariagas in Aussicht genommen sind, bestehen, wie verlautet, im Augenblick keine Voraussetzungen.

Generalsab-Besprechungen haben begonnen

London, 15. April.
Unter strengsten Vorkehrungsmaßnahmen, die jedes Durchsickern von Nachrichten verhindern sollen, haben am Mittwochvormittag die Generalsab-Besprechungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien, die Frankreich vor einem "deutschen Hebesfall" schützen sollen, begonnen. Die erste Sitzung fand im Gebäude der britischen Admiralität statt; die weiteren Besprechungen werden je nach dem Gesprächsstoff in der Admiralität, im Kriegs- oder im Luftfahrtministerium abgehalten werden. Diese erste Sitzung dürfte nur Formalitäten gewidmet gewesen sein, da sie nur eine halbe Stunde dauerte.

Die Generalsab-Besprechungen wurden am Mittwoch nachmittag, diesmal nach Waffengattungen räumlich getrennt, fortgesetzt. Die Marinevertreter der drei Nationen tagten in der Admiralität und die Vertreter der Armee und der Luftfahrtkräfte im Kriegsministerium bzw. im Luftfahrtministerium. Für Ende der Woche ist wieder eine gemeinsame Sitzung der

Vertreter sämtlicher drei Waffengattungen vorgesehen. Der politische Korrespondent der "Evening News" berichtet, daß der Rahmen der Besprechungen begrenzt sei und daß das britische Kabinett ein genaues Programm vorbereitet habe. Trotz der Versicherungen über einen begrenzten Charakter der Stabsbesprechungen herrsche aber nicht unbeträchtliche Besorgnis hinsichtlich der Folgen, die diese Besprechungen unter Umständen haben könnten.

Italien und die Generalsab-Besprechungen

Rom, 15. April. In der Nichtbeteiligung Italiens an den Londoner Generalsab-Besprechungen wird in unterrichteten Kreisen Rom betont, daß dies eine Folge der reservierten italienischen Haltung in der gesamten Locarnofrage sei, die Italien von Anfang an eingenommen und durch seinen Londoner Botschafter bereits bei der ersten Sitzung der Weislocarnomächte zum Ausdruck gebracht habe. Da die Sanktionen andauern, bestrebe, so erklärt man, auch die italienische Reserve in den europäischen Fragen fort.

Zu den Generalsab-Besprechungen äußert sich heute in der "Tribuna" Dabanzani, nach dessen Auffassung es nur zwei Auslegungen dieser Londoner Beratungen gebe. Entweder seien sie eine symbolische und daher völlig überflüssige Geste und gar nicht verpflichtend für England. Dann würde auch das Fernbleiben Italiens ein Fernbleiben von überflüssigen und vergehenden Angelegenheiten sein. Oder die Generalsab-Besprechungen seien eine ernste Angelegenheit. Dann, so schreibt Dabanzani, würde das italienische Fernbleiben aus Gründen, die alle kennen, die konkrete Tatsache des Fehlens der bewaffneten Kräfte Italiens bedeuten. Da die Generalsab-Besprechungen die Effektivbehände u. Schiffe für Kontinental-Europa zusammenzählen müßten, habe das Fernbleiben Italiens wirklich eine "sehr große Bedeutung", freilich in anderem Sinne, als es die "Times" darlegen wolle, umso mehr als Italien wirksame bewaffnete Kräfte, unabhängig von den Zusammenkünften der Generalsab, zur Verfügung habe.

Abessinische Ueberreichungsaktionen

Addis Abeba, 15. April.
Einige von der Kordeironat eintreffende, amtlich noch nicht bestätigte Berichte erwecken den Eindruck, als habe sich die Lage der abessinischen Streitkräfte in den letzten Tagen gebessert. In abessinischen Kreisen ist man der Meinung, daß die italienische Luft, härtere Abteilungen auf befahrbaren Straßen gewaltsam vorzutreiben, den abessinischen Streitkräften die Möglichkeit gebe, wieder zu den Guerilla-Methoden überzugehen. In einem dieser Berichte wird die Besetzung Gondars durch die italienischen Truppen nur als vorübergehend bezeichnet. Noch vor Ostern soll es den Abessiniern gelungen sein, die italienische Besatzung überfallend anzugreifen und zu vernichten.

Nach anderen Meldungen hat die Armee des Kaisers in der Nacht zum Donnerstag in Stärke von 20.000 Mann einen überraschenden Angriff auf das von 4000 Italienern besetzte ehemalige Hauptquartier des Kaisers, Khorram, unternommen. Es soll dabei zu blutigen Kämpfen gekommen sein. Die abessinischen Meldungen behaupten, daß 2000 Italiener gefangen worden seien. Am Donnerstag habe man 2000 Italiener begroben, davon die Hälfte weiße Truppen. Die abessinischen Darstellungen vorzuziehen nur geringe Verluste auf Seiten der Angreifer.
Von der Sadsroni wird gemeldet, daß die Italiener südlich von Sassa nach vorangegangenen Gasbomben-

dement zum Angriff vorgegangen seien. Der Angriff scheint ein Umgehungsmanöver gegen die Arme des Generals Ras Kassa darzustellen, da die italienischen Hauptkräfte auf beiden Flügeln besonders stark eingreifen sollen.

Memara, 15. April. (Zuspruch des Kriegesrichters des DRB.) Die italienischen Truppen sind in Dessie eingezogen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Als erste zogen die Kobo Galla ein, die die Nachhut des Ras-Heeres in Gimmarschen verfolgten und bereits seit einigen Tagen vor den Toren Dessies gelagert hatten. Sofort nach dem Einzug wurde auf dem Ghissi und auf dem italienischen Konsulat die Tricolore gehißt. Dessie, die Hauptstadt der Wollo Galla, ist in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht einer der wichtigsten abessinischen Punkte. Von dort führt eine verhältnismäßig brauchbare Straße in einer Länge von 350 Kilometern nach Addis Abeba. Dessie ist nicht eine typisch abessinische Stadt, sondern sie besitzt viele Bauten nach europäischem Muster. Die Stadt hat in der abessinischen Geschichte oft eine bedeutende Rolle gespielt.

Friedensappell der Kaiserin von Abessinien an die Welt

Addis Abeba, 15. April.
Die Kaiserin von Abessinien richtete am Dienstagabend über den Kurzwellensender Addis Abeba einen klammernden Protest an

gen den "italienischen Angriffskrieg" an die ganze Welt. Die Kaiserin, die in amharischer Sprache das Wort ergriff, erklärte u. a., sie spreche nicht nur als Kaiserin des abessinischen Reiches, sondern auch als Frau und Mutter. Sie wies darauf hin, daß Italien die internationalen Verträge nicht einhalte und durch Bombenabwürfe und Gaskrieg unschuldige Menschen töte, deren Leiden unermesslich seien. Die Rede, die anschließend von der ältesten Tochter des Kaiserpaars überlesen wurde, schloß mit der Aufforderung an die gesamte zivilisierte Welt und an den Völkerbund, Mittel und Wege zu finden, um den grausamen Krieg umgehend zu beenden, den Abessinien nicht gewollt habe.

Truppenparaden zum Geburtstag des Führers

Bk. Berlin, 15. April.
Am Geburtstage des Führers — am kommenden Montag — werden in allen Standorten der Wehrmacht Truppenparaden veranstaltet. Die größte derartige Truppenparade wird in Berlin auf der Charlottenburger Chaussee veranstaltet. In Stuttgart nimmt die Parade aller Truppenteile der Standorte Stuttgart-Bad Cannstatt und Ehlingen der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, am 20. April um 11 Uhr auf der Festwiese gegenüber der Adolf-Hitler-Kampfbahn ab.

Italienisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

7 Todesopfer
Rom, 15. April.
Das schiffsplanmäßige Verkehrsflugzeug auf der Strecke Turin-Mailand ist am Mittwoch infolge des starken Sturmes abgestürzt. Die 7 Insassen wurden getötet, 6 von ihnen sind Italiener, der siebente ein gewisser Andreas Eggen. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob Eggen deutscher oder schweizerischer Staatsangehöriger ist.

Auch das Flugzeug Mailand-Rom geriet in schweres Unwetter und konnte den Apennin nicht überfliegen. Es nahm daher eine Rotalandung in Ancona vor, die ohne Zwischenfall verlief.

Zu dem Unglück auf der Flugstreck Mailand-Turin wird noch gemeldet, daß es sich um das regelmäßig verkehrende Verkehrsflugzeug handelt, das Mittwoch vormittag um 10.12 Uhr Mailand verlassen hatte.

Die Maschine war ein älteres dreimotoriges Fokker-Flugzeug holländischer Herkunft. Bei den Passagieren handelt es sich um sechs Italiener und einen Schweizer Staatsangehörigen namens Anderegger.

Das Unglück ereignete sich in etwa sieben Kilometer Entfernung von Chiasso bei dem Ortchen Lanzo Tarnese. Noch um 11.55 Uhr hatte der Bordunter mitgeteilt, daß an Bord alles in Ordnung sei. Beim nächsten Funk gab er bekannt, daß das Flugzeug in starken Nebel geraten sei und deshalb blind fliegen müßte. Das Flugzeug, das bei dem dichten Nebel und dem starken Sturm keine Notlandung vornehmen konnte, war anscheinend von dem sonst üblichen Weg abgeirrt und dabei gegen einen Hügel gestossen und zertrümmert worden.

Wien schwelgt

Belgrad, 15. April.
Das offizielle Blatt "Breme" nimmt zu der Tatsache Stellung, daß die österreichische Regierung eine Beantwortung des Protestes der kleinen Entente wegen der Einlieferung der allgemeinen Dienstpflicht in Österreich abgelehnt hat. Damit sei, schreibt das Blatt, diese Frage noch nicht von der Tagesordnung abgesetzt. Man könne im Gegenteil mit Bestimmtheit sagen, daß die Staaten der kleinen Entente ihre Aktion fortsetzen würden mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die im Einklang stehen würde mit der Haltung der internationalen Verbindlichkeiten, sowie mit den Interessen Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens. Die Kalang Mat in Belgrad haltende Konferenz der Außenminister der kleinen Entente werde sich in erster Linie mit dieser Frage befassen.



Das französische Volk denkt anders als Flandin

Paris, 15. April

Auf die Befragung, die das „Journal“ unter seinen Lesern über verschiedene Tagesprobleme veranstaltet hat, sind bis jetzt rund 114 000 Antworten eingelaufen. Die Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängig ist?“ haben 87 964 Leser mit Ja und 25 644 mit Nein beantwortet. Die weitere Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde mit 78 174 Ja-Stimmen und 32 300 Nein-Stimmen beantwortet. Hingegen ist die Frage, ob es dem Völkerverbund eines Tages gelingen werde, einen dauerhaften Frieden in Europa herzustellen, mit 21 940 Ja-Stimmen und 87 968 Nein-Stimmen beantwortet worden. Die Frage nach den vier französischen Staatsmännern, in die man das größte Vertrauen setzt, steht in den Antworten Laval mit 45 612 Stimmen an der Spitze. Es folgen Lardieu mit 39 608, Mandel mit 22 196, Franklin Bouillon mit 11 530 und Flandin mit 11 168 Stimmen.

Während sich die französischen Regierungskreise immer wieder hinter verstaubte Badenbäder verschließen, um die offene Verständigungssprache zwischen Deutschland und Frankreich zumindest zu erschweren, ja, während sie sogar so weit gehen, den Vorschlag einer Volksabstimmung zur Befestigung eines etwaigen Abkommens als der französischen Verfassung und dem französischen Geist widersprechend abzulehnen, zeigt diese private Abstimmung, daß im französischen Volk der Verständigungs- und Friedenswille die übermächtigende Mehrheit der Massen beherrscht. Mehr als 77 v. H. der Leser einer einzigen großen Pariser Zeitung haben sich für Frieden und Verständigung ausgesprochen. Es ist dies ein Beweis, daß das Volk auch jenseits der Westgrenze des Reiches den Frieden will; die Verantwortung liegt bei seinen registrierenden Männern, ihn zu verwirklichen!

Kumpel-Generalstreik in Nordfrankreich

Paris, 15. April

Auf einer Generalversammlung der Vertreter sämtlicher Gewerkschaften des nordfranzösischen Kohlenbeckens in Lens wurde beschlossen, am 1. Mai in den Generalstreik zu treten. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Vergünstigungen, die den Arbeitern über Tag zugestanden wurden, ungenügend seien und daß die Untertagearbeiter nicht einmal diese Vergünstigungen erhalten hätten. Der Bundesverband der Untertagearbeiter hat sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses eine außerordentliche Landeskonferenz für den kommenden Montag einberufen, auf der die Ausschreibung des Generalstreiks auf das gesamte französische Kohlenbergbaubereich zur Verhandlung gestellt werden soll.

Buharin wählt in Frankreich und Spanien

Paris, 15. April

Die politische Entwicklung in Spanien macht die französische Presse, soweit sie nicht zur Volkstrent gebört, beunruhigt. Man fürchtet Rückwirkungen auf die französische Innenpolitik. Der „Jour“ behauptet heute, daß Buharin, der frühere Leiter der Kommunisten, nach Spanien unterwegs sei, um eine kommunistische französisch-spanische Legion zu organisieren.

Buharins Eintreffen sei bereits aus Prag und dann aus Basel gemeldet worden. Möglicherweise werde er über Straßburg auch nach Paris kommen. In Straßburg werde er zunächst einmal die Finanzierung der dortigen Kommunisten durch Moskauer Regale, nachdem diese durch die Verhaftung Oberleins gestört worden sei. In Paris werde Buharin mit den Kommunistenführern Frankreichs verhandeln und dann am 19. April in Madrid eintreffen. Das Blatt läßt sich nicht an, daß man Elemente dieser Informationen nicht zu lächeln brauche. Für die Durchreise Buharins durch Frankreich werde es Beweise beibringen.

Am Mittwoch, so meldet der „Jour“ weiter, werde in Paris eine kommunistische französisch-spanische Legion gegründet werden. Sie solle die tote Einheitsfront unterfassen, d. h. Unterfütterung der kommunistischen Massen zum Zweck der proletarischen Revolution.

Dr. Ewald Ammende gestorben

Beiping, 15. April

Am Mittwoch verstarb im deutschen Hospital in Beiping an den Folgen eines Schlaganfalls Dr. Ewald Ammende. Als Gründer und Generalsekretär des europäischen Nationalitätenkongresses war Dr. Ammende ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Rechte der nationalen Minderheiten Europas.

Reichsakademie für Leibesübungen

Reichssportfeld Mittelpunkt der Führerausbildung in der deutschen Leibeserziehung

Berlin, 15. April.

Es war eine der ersten Arbeiten der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete der Erziehung, daß sie das Ganze der Leibeserziehung aus der Randstellung in den Mittelpunkt der Schulerziehung rückte. Die Hochschulportordnung von 1934 und die Hebergabe der privaten Einrichtung der deutschen Hochschule für Leibeserziehung an den Reichssportführer mit der Weisung, neue Wege der Ausbildung der Turn- und Sportlehrer außerhalb der Schule zu gehen, waren entscheidende Taten. Der Auftrag des Führers, das Reichssportfeld nicht nur zur Stätte der Olympischen Spiele, sondern zugleich zum Mittelpunkt der Führerausbildung in der deutschen Leibeserziehung zu gestalten, gab den Vermittlungen den geeigneten Ort für eine gemeinsame Auszubildungs- und Erziehungsaufgabe. Aus praktischen Gründen war es von Anfang an klar, daß nur eine Auslese, die besten jeder Gruppe, an dieser neuen Erziehungsstätte eine zusätzliche oder abschließende Ausbildung erhalten kann. So wird die Zahl der Bewerber außer der Auswahl nach ganz bestimmten und strengen Gesichtspunkten dar- nach bemessen, daß der Bedarf an Lehrkräften der Hochschulinstitute für Leibesübungen und der Hochschulen für Lehrerbildung gedeckt werden kann und darüber hinaus auch die höheren Schulen mit Turn- und Sportlehrern versehen werden. In ähnlicher Weise ist der Anteil der im freien Beruf arbeitenden Turn- und Sportlehrer bemessen; ebenso muß der Bedarf der Mitglieder der NSDAP und des Reichsbundes für Leibesübungen zur Schulung der ehrenamtlichen Führer und Leiter der Leibesübungen befriedigt werden.

Die Bekanntheit des Auktariums der

Reichsakademie für Leibesübungen, das aus dem Reichsinnenminister Dr. Frick, dem Reichserziehungsminister Dr. Rust und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten besteht, hat folgenden Wortlaut:

In dem gemeinsamen Streben, eine einheitliche Stätte der Lehrer- und Führerausbildung auf dem Gebiete der Leibesübungen und der körperlichen Erziehung zu schaffen und dadurch die vom Nationalsozialismus geforderte Einheit der deutschen Leibeserziehung herbeizuführen, ist mit sofortiger Wirkung die Reichsakademie für Leibesübungen errichtet worden. Sitz der Anstalt ist das Reichssportfeld in Berlin-Charlottenburg, das nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers nicht nur den würdigen Rahmen der 11. Olympischen Spiele bilden, sondern gleichzeitig auch zur führenden Stätte der deutschen Leibeserziehung gestaltet werden soll.

Die Reichsakademie für Leibesübungen hat neben allgemeiner Erziehung, Lehr- und Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen die Aufgabe, besonders geeigneten Studienanfänger, die die Lehrbefähigung für Turnen besitzen, und anderen Männern, deren berufliche Tätigkeit in enger Verbindung mit der Pflege der Leibesübungen steht, eine reichs einheitliche Führerausbildung auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung zu vermitteln, den außerhalb der Schule tätigen Turn- und Sportlehrern eine praktische und wissenschaftlich vertiefte Berufsausbildung zu gewähren und Fortbildungslehrgänge für die auf dem Gebiete der Leibesübungen und körperlichen Erziehung leitenden Männer durchzuführen.

Die Ausschreibungen für die Ausbildungsgruppen und Lehrgänge der Reichsakademie für Leibesübungen werden demnächst erlassen.

Heimkehr des toten Botschafters

London, 15. April.

In feierlichem Zuge wurde am Mittwochvormittag die herbliche Hülle des deutschen Botschafters von Goelch vom Gebäude der deutschen Botschaft zum Victoria-Bahnhof übergeführt. Der Sarg wurde von sechs englischen Gardesoldaten aus dem Sterbehause getragen und auf die Geschloßterasse gelegt. Dem Sarge folgten der Leiche des Verstorbenen, der Vertreter des Führers und Reichskanzlers, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, der Bundesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Otto Bene, und Botschaftsrat Fürst Bismarck, dann als Vertreter der britischen Regierung Außenminister Eden, Innenminister Simon und der erste Lord der Admiralität, Lord Ronald. Eine Abteilung Gardesoldaten und zwei Kompanien des 1. Bataillons der Garderegimenter begleiteten den Zug. Im Hyde Park wurden zu Ehren des Toten 19 Schuss abgefeuert. Eine große Menschenmenge bildete Spalier. Als der Leichenzug am Bahnhof ankam, präsentierte die englische Ehrenwache das Gewehr und der Aufstieg der Garderegimenter spielte Beethoven's Trauermarsch. Bei der Abfahrt des Zuges nahmen die anwesenden Deutschen

mit erhobener Rechten und mit dem Deutschlandlied Abschied.

In Dover wurden dem Toten abermals von englischen Truppen militärische Ehren erwiesen.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde der mit der Gatenkreuzflagge bedeckte Sarg von acht Matrosen des Zerstörers „Scout“ aus dem Wagen gehoben und unter feierlichen Weisen auf den nur wenige Schritte entfernten Pier gebracht. Von hier aus wurde der Sarg an Bord des Zerstörers getragen, der zu Ehren des verstorbenen Botschafters die Gatenkreuzflagge und die englische Flagge auf Halbmast gesetzt hatte. Während der Überführung gab die Batterie von Dover einen Trauerläut von 19 Schuss ab. Sobald der Sarg an Bord war, wurde von einem Trompeter ein Abschiedsgruß geblasen. Der Sarg des Botschafters wurde auf dem unteren Geschüßraum des Zerstörers, umgeben von zahlreichem Kränzen, aufgebahrt. Dann setzte sich der Zerstörer „Scout“ unter den Klängen der Kapelle der Royal-Scout-Guards in Bewegung, während die anwesenden Vertreter der deutschen Botschaft dem scheidenden Botschafter mit erhobener Hand den letzten Gruß erwiesen.

Das Baugrubenunglück vor Gericht

Berlin, 15. April.

Im Prozeß um das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße wurde am Mittwoch die Vernehmung der beiden leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft, des Direktors Hoffmann und seines Bauleiters, Diplomingenieur Fritz Roth, fortgesetzt. Roth, der am 18. Dezember 1934 mit den Kammardarbeiten begann, betonte, daß die ihm vorgelegten beiden Kammpläne erst nach Beginn der Arbeiten angefertigt worden seien. Er habe nach Skizzen gearbeitet, auf denen jeweils nur Teilabschnitte eingezeichnet waren.

Auch Hoffmann will diese Pläne erst nach Beginn der Arbeiten gesehen haben. An den Berechnungen über die Projektänderungen hat er seit dem 1. April 1935 teilgenommen. Keiner habe in der Projektänderung eine Gefährdung des Bauwerkes gesehen. Die Ingschloßstelle habe in einem Bauabschnitt gelegen, der von der Projektänderung, wie dies nach den ersten Besprechungen vom April 1935 geplant gewesen sei, kaum betroffen worden sei. Allmählich habe sich aber die Projektänderung immer stärker ausgewirkt, so daß bis zum Juni 1935 nur noch eine Strecke von 86 Metern von der Veränderung unberührt bleiben sollte. Nach der Angabe Hoffmanns war auf der Ingschloßstelle der Boden am 1. August bis zwei Meter unter der untersten Seitenlage ausgehoben. Das Untergründchen sei ohne sein Wissen erfolgt. In der Sitzung vom 16. August sei die Einbindetiefe erörtert worden. Auch sei über die Art der Sicherung der Stieltiefe vor der weiteren Ausschachtung gesprochen wor-

den. 2,25 Meter vertiefte er ausgehachtet war, sei ihm, Hoffmann, nicht mitgeteilt worden. Er habe vielmehr den Eindruck gehabt, daß die Kammträger an den vier Wänden der Grube 1,50 Meter, 2 Meter, 2,50 Meter und 3 Meter in der Erde feststünden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob eine Sicherung der Stieltiefe durch Betonklöße oder anderes tatsächlich angeordnet worden sei, erklärte Hoffmann, er habe für diese Sicherung in der Sitzung vom 16. August von den zuständigen Vertretern der Reichsbahn die eingehaltene Vertiefung erholt. Diese habe er aber nicht bekommen, da die Berechnungen noch nicht geschlossen waren.

Hoffmann ist in der Zeit vom 16. August bis zum Einsturz am 20. August nicht mehr auf der Baustelle Hermann-Göring-Straße gewesen. Er wies darauf hin, daß er zu gleicher Zeit die Oberaufsicht über 14 verschiedene Baustellen seiner Firma anzuhängen gehabt habe. Die Baustellen hätten größtenteils in der Provinz Brandenburg gelegen, wo die Berlinische Baugesellschaft beim Bau von Autostraßen schwierige Aufträge im moorigen Boden und an Flußufern zu erledigen hatte. Bei dieser Arbeitsbelastung sei es ihm unmöglich gewesen, sich auf der einzelnen Baustelle um alle Einzelheiten zu kümmern. In der Hermann-Göring-Straße habe er sich darauf verlassen müssen, daß von seinem Bauleiter Roth alle für die Sicherheit der Baugrube erforderlichen Vorkehrungen getroffen würden.

Im Laufe seiner weiteren Vernehmung bekundete Bauleiter Roth von der Berlinischen Baugesellschaft, daß ihn der Bauarbeiter von der Reichsbahn auf die Not-

wendigkeit der Projektänderung und die damit verbundene Vertiefung der Baugrube hingewiesen habe. „Ich sagte nun zu Baurat Wehner“, so führte Roth aus, „daß dann die Kammträger auf der Westseite am Tiergarten unbedingt zu kurz seien, und entweder neu gerammt, d. h. tiefer ins Erdreich getrieben oder durch Einbohren längerer Stiele abgefangen werden müßten.“ Bei der Neurammung hätte man für die Strahbahngleise längs der Baugrube eine sechs-ständige Nachspanne einlegen oder aber den Gleitkörper durch den Tiergarten verlegen müssen, wie es nach dem Einsturz geschah. Die Neurammarbeiten hätten etwa ein Vierteljahr gedauert. Baurat Wehner hielt eine so lange Unterbrechung des Baubetriebes für untragbar und lehnte daher den Vorschlag ab. Roth will nun einen Plan zur Abfangung der Kammträger an der Westseite ausgearbeitet und seinem Vorgesetzten, Direktor Hoffmann, vorgelegt haben. Roth erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit auch auf die Gefährdung der Baustelle hingewiesen habe, was Hoffmann jedoch bestritt.

In der Nachmittagsitzung des Baugrubenprozesses wurde die Vernehmung des Bauleiters Roth fortgesetzt. Der Vorsitzende fragte ihn, ob zwischen ihm und dem Reichsbahnbaureat Wehner in der Besprechung vom 16. August vorigen Jahres vereinbart worden sei, daß die Trägerlinie wegen der mangelnden Einbindetiefe einbetoniert werden sollte.

Das bestritt auch der Mitangeklagte Wehner und führt aus, daß sie sich grundsätzlich über diese Frage geeinigt hätten, nur über den Zeitpunkt der Ausführung sei noch nichts bindendes verabredet worden, weil die Stärke der Tunnelbohrer noch nicht feststand.

Der Vorsitzende ging sodann zur Erörterung technischer Einzelheiten über. Das allgemeine Interesse am Verhandlungsverlaufe steigerte sich erst, als der Auktand des verwendeten Stiefenmaterials erörtert wurde. Roth gab zu, daß alles Material aus dem Bauabschnitt Tiedstraße übernommen worden ist, meint aber, es sei auf gewesen. Das vorhandene Stiefenmaterial habe nach dem ursprünglichen Plan vollkommen ausgereicht, nach der Projektänderung stellte sich aber heraus, daß ein Teil der Stiefen zu kurz war. Roth fragte beim Materialverwalter seiner Firma an und erfuhr, daß die Beschaffung neuen Materials einige Wochen dauern würde. Daher sei er dazu übergegangen, gestohene, d. h. gestohlene Stiefen und Konstruktionsstücke zu benutzen, die er schon wiederholt bei anderen Bauten verwendet habe, ohne daß sich irgendwelche Beanstandungen erhoben hätten.

Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Reichsautobahn im Werden

München, 15. April.

Der Führer beauftragte, von Berchtesgaden kommend, am Dienstag zunächst den bereits fertiggestellten Teil der deutschen Queraltalstraße von Mauthausen bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München-Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München. In der Begleitung des Führers befanden sich der Generalkonstrukteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen, Direktor Werlin.

Die Autobahn München-Landesgrenze ist bisher auf einer Strecke von 30 Kilometern von München bis Wehran dem Verkehr freigegeben. Gena gegen München wird ein weiteres Teilstück bis Freudorf mit der Querüberquerung dem Verkehr übergeben werden können. Später erfolgt dann die Freigabe der Strecke bis Kilometer 75 am Chiemsee. Der am Dienstag besichtigte Teil der Strecke, auf dem eine Fahrbahn größtenteils bereits lauffähig ist, führt durch landschaftlich reizvolles Gebiet Deutschlands. Von der Höhe am Chiemsee hat man einen Blick auf die gesamten deutschen Alpen und über den Chiemsee weit hinaus in das bayerische Land. Eine Ausbucht, wie er von kaum einer Autostraße Deutschlands in solcher Schönheit geboten werden kann. Besonders eindrucksvoll sind auch die Brückenüberquerungen der Brün und des Inn. Westlich des Inn hat man von Ischberg eine Alpenflucht auf das Kallergelände, den Dachstein, den Wendelstein und einen großen Teil der Bayerischen Alpen, die von überwältigender Schönheit ist. Interessant und landschaftlich reizvoll ist auch die Durchquerung des Reichsautobahn und die Streckenführung am Seehamer See.

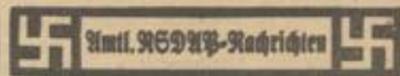
Schweres Bergwerksunglück

London, 15. April

Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, stürzte in Kohlenbergwerk Takafuma ein Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Arbeitern geborgen; 20 weitere sind schwer verletzt.

Bei dem gemeldeten Sturzungsunglück von Fukuoka sind 82 Bergleute verunglückt. Von diesen wurden 54 getötet und 28 schwer verletzt.

Aus dem Heimatgebiet



Partei-Organisation

Amt für Volkswohlfahrt Gauamleitung
6/26/0

Die Politischen Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, sowie sämtliche RADAV-Beiräte, die noch nicht auf den Führer bereit sind, werden am 20. April 1936 vereidigt.

Die Ortsgruppenamtsleiter werden daher sofort die in Frage kommenden Mitarbeiter ihren Hoheitsträgern melden.

CO. Neuenbürg. Die Führer und Führerinnen von SA, NSDAP, NS-Frauenbund, SA und NSDAP sowie der RADAV werden auf heute abend 8 Uhr zu einer kurzen, aber wichtigen Besprechung auf das Geschäftszimmer (altes Schulhaus) eingeladen.

Der stellv. Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, RDB Handel. Zu den nächsten Tagen beginnt ein Kurs, der vier Abende dauert mit dem Thema: „Was müssen der Einzelhändler und seine Mitarbeiter über die Zusammenhänge der gesamten Wirtschaft wissen, um die Kaufkraft sachmännisch beraten zu können“. In diesem Kurs sollte jeder Geschäftsinhaber und Angestellter unbedingt teilnehmen. Anmeldungen nimmt entgegen für Neuenbürg: Berni-Stelle, Neuenbürg; für Wildbad: Hg. Blattvert. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter. Der Kurs findet statt in Neuenbürg und in Wildbad. Anmeldungen müssen längstens bis Samstag den 12. April erfolgt sein. Die Gebühr beträgt für den gesamten Kurs RM. 2.-.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.
Der Kreiswarter der DAF.

Deutsche Arbeitsfront, Anordnung des Reichspropaganda-Amtes der DAF. 1. Jeder Betriebswarter meldet sofort, ob in seinem Betrieb eine DAF-Aussichtstafel besteht oder nicht. 2. Jeder Ortswart meldet sofort, in welchen Ortschaften eine DAF-Aussichtstafel besteht und wo nicht. Für die Ortschaften, wo noch keine besteht, ist ein Vorschlag einzureichen, wo eine solche erstellt werden kann (nähere Platzbezeichnung).

Die Meldungen müssen bis 16. April im Besitze der Kreisverwaltung in Neuenbürg sein, da an diesem Tage die Meldung von der Kreisverwaltung weitergegeben sein muß.

Der Kreiswarter der DAF.

NS-Frauenbund Kreis Neuenbürg. 21. Kuentafeln und Fragebogen I und II sind nicht bei mir, sondern bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP anzufordern. Im übrigen wurde das von mir schon wiederholt bekanntgegeben. Auch die Amtswarterinnen, die alles andere ohne die Fragebogen I und II eingereicht haben, müssen das selbe nachholen.

Die Kreisfrauenbündlerin.

HJ, JV, KdM, JN.

Deutsches Jungvolk in der SA, Föhnlein 1126. Heute Donnerstag abend von 5 bis 7 Uhr Anmeldung der Jungen des Jahrgangs 1925/26 im Dienstzimmer des RADAV (altes Schulhaus). Jungens kommt zu uns, ihr müßt hundertprozentig hinter dem Führer stehen! Der Föhnleinführer 1126.

JM Schar 8 Neuenbürg. Die Anmeldungen der Wädel des Jahrgangs 1925 und 1926 können am Donnerstag abend von 7 bis 8 Uhr im Dienstzimmer des RADAV (altes Schulhaus) erfolgen. Die Scharführerin.

Fußball

Ergebnisse der Oberspiele

An jedem Tage fanden drei Spiele statt. Dabei gewann Waldreutach gegen Lotzang Reserve mit 6:0. Wildbad mußte mit 2:9 seinen Gästen aus Mühlacker den Sieg überlassen. Engländer hatte gegen die Fußballabteilung der Firma Wyle, Stuttgart nichts zu bestellen und verlor mit 2:9. Conweiler hatte den alten und neuen Weiler Engländer zu Gast. Das auf beachtlicher Höhe stehende Spiel fand dadurch ein vorzeitiges Ende, daß sich ein Spieler von Engländer das Bein brach. So trennte man sich beim Stande 2:2. Waldreutach hatte den Tabellenführer der Kreisklasse 1 der Pforzheimer Gegend verpflichtet. Das Spiel endete 2:1. Herrenalb spielte gegen die Turngemeinde Mühlburg und verlor mit 1:3. Am kommenden Sonntag beginnen die Pflichtspiele der Jugend mit folgenden Spielen: Engländer - Conweiler (gleichzeitig Rückspiel der 1. Mannschaften), Waldreutach - Grafenhausen, Calmbach gegen Böben, Neuenbürg - Eyrolenhaus.

Marktberichte:

Karlzucker Schlachtviehmarkt am 14. April. Zufuhr: 6 Ochsen, 5 Bullen, 22 Kühe, 7 Ferkel, 200 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a 45, Bullen a 43, Kühe a 40-42, b 36-38, c 31-33, Ferkel a 44, Schweine a 2. 57, b 1. 56, b 2. 55, c 53, d 51, g 1. fette Speckfäulen 54-56, g 2. andere Saunen 51-53. Marktverkauf: Großvieh zugekauft. Schweine zugekauft.

Reichspost erleichtert Befreiung von Warenproben

Bei der Befreiung von Warenproben durch die Post kann künftig den Sendungen die Rechnung beigelegt werden. Die Rechnung darf auch mit Zusätzen über den Inhalt der Sendung versehen werden. Angaben, die die Eigenschaften einer besonderen Mittelung haben, z. B. „Schlehtes verarbeitet“ sind jedoch nicht zugelassen.

Neuenbürg, 16. April

Neue Bürgersteige. Im letzten Jahr wurden in der Adolf-Hitler-Straße-Marktplatz beidseitig Bürgersteige angelegt, die sich infolge des stetig zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs als notwendig erwiesen. Die Anlegung dieser Bürgersteige wird jetzt fortgesetzt, sodas in kurzer Zeit die verkehrsreichen Straßen und Plätze innerhalb unserer Stadt diese Verbesserung aufweisen werden. Am Dienstag wurde mit dem Bau des Bürgersteiges von der Bahnhofsstraße bis zur Restauration Karl Silberstein an der Engbrücke begonnen.

Wilderer am Werk. Am 14. April wurde im Orffstal ein etwa zweijähriger Gabelbock aufgefunden, der mit einer Schaufel zur Strecke gebracht wurde. Dem Wilderer ist man auf der Spur.

„Kraus um Jolanthe“ heißt ein eckig bayerischer Volksschwank, der am Ostermontag abend vom Vertriebsgaden der Bauerntheater in der hiesigen Turn- und Festhalle zur Aufführung gelangte. Der Titel des Stückes ist vielsagend, denn unter einem Kraus um „Jolanthe“ kann man sich mancherlei vorstellen, vielleicht ein wenigstens aber einen Kraus um ein harmloses Borkentier, das ja sicher nichts dafür konnte, daß der moorige Umbauer einen so großen Dickschopf hatte und es aufschickel auf diesen großen Kraus entkommen ließ, eben um deshalb, weil er einfach dem Fiskus die fälligen Steuern nicht zahlte, obwohl er sie hätte entrichten können. Der ganze Kraus war mit Spitzhörn ausgehebelt und das Werk des freigesetzten Umbauers. Nachdem Jolanthe gewaschen, abgeklopft, im Spreibhaus in Sicherheit gebracht, nachts wieder gekostet und dann gemietet und wohl verkauft im Holzhandel war, löste sich das einfache Käsel. Und darüber war niemand mehr erfreut, als der Dorfschullehrer, der unschuldig im Verdacht der Bösen Tat stand. Einer der glücklichen Jolanthe-Freunde, weil ihm der „Kraus um Jolanthe“ so sein gefallen war, der pfiffige Umbauer, der dem lustigen Stück die Hauptfigur gab. Das linke Volkstheater bereitet den zahlreichen Anwesenden Stunden blühender Unterhaltung. Der reichlich spendete Beifall war wohlverdient und galt der gesamten Theatergruppe des schönen Vertriebsgaden Landes.

Wildbad

Gestern vollendete in Gesundheit Valentin Dersch sein 70. Lebensjahr. Seit 30 Jahren steht der Jubilar als Hörner in seinem Diensten bei Frau Geheimrat Huber. Dem rüstigen 70-Jährigen die besten Glückwünsche.

Neue Bäume. Der Reichsbahnhof Wildbad hat seit Jahren seinen Sinn für Pflanzensinn unter Beweis gestellt. Noch im vorigen Jahr 1935 kamen zahlreiche Ambeln mit Säugpflanzen auf die Straßenseite des Stationsgebäudes. Neuerdings sind nun links und rechts neben der Lokomotiv-Drehscheibe zwei junge Bäume gepflanzt worden. Mit besonderer Gesugnung wird das festgestellt. — In den Platz der weipfeldir gewordenen Pappeln beim Niemann-Denkstein sind neue Bäume angepflanzt worden und ebenso sechs weitere am Westrand des Parkplatzes Anlage von Wildermannbrunnen nördlich Richtung „Raffermühle“ (Gefährlichkeitswerk II Turbinenwerk). Mischpflanzen ist nunmehr auch die übrige Frühjahrarbeit des rührigen Ortsbaumwartes, der das Straßenschild betreffend Bäume und Sträucher ant beinhalten. Nun spricht auch in Wildbad das Knospenmeer und bald sind aus den hunderttausend Knospen Millionen Blätter geworden.

Zum Beginn der Kurzeit 1936

Auch Wildbad hat für die kommende Kurzeit 1936 wieder alles gerüstet und hergerichtet. Die neue beheizbare Trinkhalle ist seit Ostern wieder in Betrieb und hat sich an den winterlich kalten Ostertagen dieses Jahres aufs beste bewährt als Konzertraum und als Wandelhalle für die zahlreichen zum Osterbesuch hierhergekommenen Gäste.

Besonders bemerkenswert sind die neuen Wandmalereien im Kurfaal, die in sechs ansprechenden Einzelszenen von der Hand des bekannten Malers F. O. Graf, Stuttgart, die verschiedenen Darbietungen im Kurfaal — den Tanz, das Theater, die Musik und was sonst dazu gehört — symbolisch darstellen.

An den Wädem wurde wie immer in den Wintermonaten eifrig gearbeitet und verbessert, die Lese- und Spielräume wurden erweitert, und auch in den Anlagen alles für den Besuch der Gäste vorbereitet. Als Kur-

ortsteher wurde wieder das Orchester des Heilbronner Stadttheaters unter seinem kunstverständigen Dirigenten Artur Daeßig verpflichtet. Auch das Heilbronner Theater selbst unter Intendant R. Kraus wird an Pfingsten seine alljährliche Spielzeit in Wildbad wieder eröffnen. Die regelmäßigen Veranstaltungen der Badverwaltung beginnen im neu gerichteten Kurfaal am 6. Mai mit einem großen Eintrittskonzert, dem an besonderen musikalischen Veranstaltungen im Laufe der Kurzeit wieder 10 Konzerte folgen werden. An Tagungen in Wildbad ist bis jetzt für 9. und 10. Mai ein „wissenschaftliches Wochenende“ der Bäder Baden und Württemberg der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Volkshilfe“ vorgesehen. Die berühmten großen Einzelschaltungen sind in diesem Jahre — gut weiter vorausgesetzt — auf 13. Juni, 11. Juli und 15. August festgelegt. Auch sonst wird wieder ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm auf die Gäste warten, und wenn Ende September die Hauptkurzeit vorher ist, dann werden wie in den letzten Jahren für die letzten Gäste, die neben ihrer Badekur auch noch den schönen Schwarzwaldbesuch in Wildbad genießen wollen, alle Bade- und Kurrichtungen noch bis Mitte Oktober offengehalten werden. Und auch in dieser Hochkurzeit wird es dann nicht an Unterhaltungen fehlen.

Birkenfeld

Vor einigen Tagen unternahm die Konfirmanden unter der Führung von Rektor Engelhardt einen recht schönen Frühlingsausflug. Ziel der Fahrt war die Neckarstadt Heidelberg. Auf der Fahrt dorthin war in Mühlacker Gelegenheit geboten, den Reichsführer Stuttgart zu besichtigen. Große Freude bereichte unter den Kindern, als Heidelberg erreicht war. Dort gab es viel zu sehen und zu bewundern. Mannlein und Speher wurden ebenfalls aufgeführt und mit reichem Einbrücken konnte die Heimfahrt angetreten werden.

Schömborg

Am Donnerstag den 2. April versammelte sich die NS-Frauenbund im „Ochsen“ in Schömborg. Im ersten Teil des Abends wurde der diesjährigen Konfirmanden- und Konfirmandinnen gebetet, die zu dem Abend eingeladen waren. Die Frauenbündlerin begrüßte die Jugend und hob besonders hervor, daß diese alszeit in Wädem der Unterführung der NS-Frauenbund früher sein könne. Dann gedachte sie der Mitarbeit der Konfirmandinnen bei den Vorbereitungen und feierte in warmen Worten das Wahlergebnis. Den zweiten Teil des Abends füllte ein Vortrag von Dr. med. Schröder über Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes aus. Er erzählte von der Gründung und Geschichte dieser Organisation und berichtete von dieser Arbeit, wobei er klar hervorhob, daß das Rote Kreuz heute national fest verankert wäre unter dem Schutze und der Schirmherrschaft unseres Führers. Um im Ernstfall gegen alle Vorkommnisse gewappnet zu sein, bedürfte das Rote Kreuz mehr als bisher der Mitarbeit der Frauen. Aus diesem Grunde forderte er auch die Anwesenden auf, sich weitgehend dem auch in Schömborg haltfindenden Samariterinnenkurs zur Verfügung zu stellen. Die Referentin für Haus- und Volkswirtschaft erläuterte noch Sinn und Zweck des Anlernjahres und die entsprechenden Bestimmungen dazu. Sie wandte sich dabei besonders an die anwesenden aus der Schule kommenden Wädel und forderte alle diejenigen Hausfrauen, die einen geeigneten Wirtschaftsbetrieb haben, auf, sich dieser Jugend anzunehmen. S.

Engländer, 11. April. Am letzten Samstag abend veranstaltete die RADAV-Gruppe Wildbad im „Reichshof“ einen gelungenen Werbeabend. RADAV und JN von hier hatten den Saal würdig geschmückt. Sprechere, Vorführungen, Volkstänze und insbesondere die mit großem Geschick vorgeführten Turn-

übungen wurden durch reichen Beifall der Anwesenden belohnt. Stützpunktleiter Linz dankte den Wädeln und forderte die Anwesenden auf, dafür zu werben, daß jedes Jungwädel und jeder Pimpf und auch die der Schule Entlassenen der HJ reiflos beitreten. Er bedauerte, daß die Veranstaltung schlecht besucht war und sprach die Hoffnung aus, daß die Wildbader Wädel bald wieder einmal hierher kommen und ein volles Haus finden. Mit einem „Siegeil“ auf den Führer und dem Hark Harkel-Lied wurde die Veranstaltung geschlossen.

Oberhausen, 15. April. Am Ostermontag nachmittag fand in der hiesigen Turnhalle der Rückkampf im Geräteturnen zwischen den Turnvereinen Wildbad u. Oberhausen statt. Vorstand H. Vogt eröffnete die Veranstaltung. Man konnte feststellen, daß sich die Turner in ihren Leistungen etwas verbessert haben. Nach dem Abturnen sprach der zweite Kreisvertreter Kienzle zu den Turnern sowie zu den anwesenden Zuschauern über den Zweck dieser Geräteämpfe und gab folgendes Ergebnis bekannt: Turnverein Wildbad 778 1/2 Punkte, Turnverein Oberhausen 677 1/2 Punkte. Zum Schluß dankte Vorstand Vogt den Turnern für ihre Leistungen und schloß mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnsache.

Langenals, 15. April. Die Meisterprüfung im Küfergewerbe hat in den letzten Tagen vor der Handwerkskammer Karlsruhe der Küfer Karl Geisert mit gutem Erfolg abgelegt.

Langenals, 15. April. Am 4., 5. und 6. Juli hält der Bezirk 12 Pforzheim in der Hochschule Volkshaus hier sein Bezirksmusikfest ab. Mit dieser Veranstaltung kann gleichzeitig der hiesige Musikverein die Feier seines 15-jährigen Bestehens begehen. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind bereits im Gange. Die Musikfreunde der ganzen Umgebung werden sich den Besuch des Festes nicht entgehen lassen und dorthin ihren diesjährigen Sommerausflug unternehmen.

Pforzheim, 15. April. Am Ostermontag erregte sich bei der Vertikamerischen Wädel ein anstrengender Vorfall. Ein 4 1/2 Jahre alter Junge war in den ziemlich tiefen Kanal gestürzt. Bis Spätergänger dies bemerkt hatten, war das Kind bereits schon hundert Meter weit abgetrieben. Einige Männer holten das Kind mit Spalierhaken aus dem kalten Wasser heraus und hielten sofort Wiederbelebungsversuche an, die glücklicherweise von Erfolg begleitet waren. — Am Gründonnerstag hat sich in seiner Wohnung ein 51 Jahre alter Mann, der an Herzvergerüstung litt, das Leben genommen.

Vad Liebenthal, 15. April. Beim Wegbau am Schloßberg wurde ein Arbeiter aus Pforzheim von einem stürzenden Stein am Arm getroffen und ernstlich verletzt. An derselben Stelle ereignete sich ein weiterer Unfall. Zwei Arbeiter aus Weinberg waren mit Klaffen von Schutt auf Rollwagen beschäftigt. Zwei dieser Rollwagen lösten sich plötzlich aus dem Gleis und beide Arbeiter wurden erfaßt. Der Arbeiter Paul erlitt leichte Verletzungen, während der Arbeiter Burkhardt mit schweren Verletzungen vom Wäde getragen werden mußte.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr: „Die Frau im Spiegel“, Operette.

Freitag, 17. April, abends 8 Uhr: „Clivia“, Operette.

Samstag, 18. April, abends 8 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“, Komische Oper in vier Akten.

Keiner will feige sein!

Jedem deutschen Jungen ist es das höchste Glück, in des Führers junger Gefolgschaft zu marschieren. Keiner bleibt zurück. Vom 10. bis 20. April melden sich vom Jahrgang 1924 alle ins Deutsche Jungvolk.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. April

Kauftrieb: Ochsen 5, Bullen 44, Kühe 292, Ferkel 21, Rinder 206, Schweine 1261, Schafe 2, Siegen 1

	15. 4.	16. 4.	17. 4.		15. 4.	16. 4.
Ochsen				Ferkel		
a) vollfleischige, ausgewählte				mäßig genährtes Jungvieh.		
1. jüngere	44	—	—	Rinder		
2. ältere	—	—	—	a) beste Maß- und Saugfäher	71-73	70-73
b) sonstige vollfleischige	40	—	—	b) mittlere Maß- u. Saugfäher	68-70	64-68
c) fleischige	—	—	—	c) geringe Saugfäher	63-67	—
d) gering genährte	—	—	—	d) geringe Rinder	58-62	—
Bullen				Schweine		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	—	a) Fetteschweine über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	38	—	—	1. fette	50,50	50,50
c) fleischige	29	—	—	2. vollfleischige	50,50	50,50
d) gering genährte	—	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55,50	55,50
Rinder				b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	40-41	41	—	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	35-37	35-37	—	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	31-32	28-32	—	e) fleischige 120-160 Pfd.	50,50	—
d) gering genährte	24	24	—	f) Saunen 1. fette	54,5-56,5	—
Ferkel (Kalbinnen)				2. andere	51-52	—
a) vollfleischige, ausgewählte	43	—	—			
b) vollfleischige	39	—	—			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten. Schwund, Gabelprovisionen, demzufolge müssen die Einkaufspreise unter den Marktpreisen liegen.



Prof. Kommerell 70 Jahre alt

Tübingen, 15. April. Der frühere Honorarprofessor für Mathematik an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Kommerell, begeht am Freitag, 17. April, die Feier seines 70. Geburtstags.

Der Jubilar, der seit August 1933 in Tübingen im Ruhestand lebt, ist in Tübingen geboren und widmete sich nach seinen Studien in Tübingen und Berlin dem höheren Lehramt. Von 1924 bis zu seiner Zuerhebung war er als Oberstudienrat Leiter der Oberrealschule Tübingen. Der geschätzte Pädagoge ist auf literarischem Gebiet besonders durch seine „Raumgeometrie“ und seine „Analytische Geometrie“ bekannt geworden. Bücher, die fast an allen höheren Lehranstalten Württembergs eingeführt sind.

50jähriges Berufsjubiläum

von Buchdruckereibesitzer Gustav Senner
Nürtingen, 15. April.



Dieser Tage konnte Buchdruckereibesitzer Gustav Senner sein 50-jähriges Berufsjubiläum begehen. Als 64-jähriger ist er heute noch mit Leib und Seele der „Schwarzen Kunst“ verkrüppelt. Er übernahm, nachdem er lange Jahre in Bayern und Norddeutschland als Buchdrucker praktisch sich Erfahrungen gesammelt hatte, im Jahre 1894 seine elterliche Zeitungsdrukerei, das „Nürtinger Tagblatt“, das heute 103 Jahre besteht und zu den ältesten Zeitungen Württembergs und Süddeutschlands zählt. Gustav Senner hat sich nicht allein durch seine Lebensarbeit und seinen Einsatz für die Kultur- und Wirtschaftsentwicklung der Zeitung einen Ruf geschaffen, weit mehr hat er sich in den Herzen seiner Mitarbeiter und der gesamten Kreisbevölkerung durch seine vorbildlichen Charaktereigenschaften und durch seine joyale Einstellung, wie man sie nur selten findet, ein Denkmal gesetzt.

Seine Mitarbeiter, die mit ihm zum großen Teil seit Jahrzehnten verbunden sind, hängen an ihm wie an einem Vater. Die Idee „Schönheit der Arbeit“ ist selten so eindringlich verwirklicht wie in seinem Hause, in dem sich gute, alte Buchdruckertradition mit der Entwicklung der Zeit vereint. Stadt und Kreis Nürtingen verdanken ihm viel ideelle und materielle Förderung, und mancher hat in den Tagen der Not seinen Großvater kennengelernt.

Aufsehenerregende Radium-Diebstähle

Karlsbad, 15. April.

In den Joachimsthaler Radiumgruben ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da man auf große Diebstähle von Radium und Uranerz gekommen ist. In den letzten acht Jahren ist außer Radium im Wert von über 1 Million Kronen auch Uranerz im Wert von mehreren 100 000 Kronen verschwunden. Die Gendarmerie, die seit Jahren nach dem Diebstahl, hat nun dieser Tage einen Mann angehalten, der Radiumchlorid verkaufte. Dabei kam man auf die Spur des eigentlichen Täters. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde der 33-jährige Angestellte der Grube Julius Budda verhaftet. Ferner wurden drei weitere Personen unter dem Verdacht der Mittäterschaft bzw. des Weiterverkaufs des Radiums festgenommen. Bei den Verhafteten wurden vier Milligramm Radium im Wert von 5000 Kronen vorgefunden.

Wahlkampf nach deutschem Muster

Washington, 15. April.

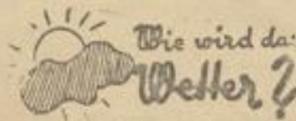
Präsident Roosevelt eröffnete am Montag den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei. Die sich in allen Städten zur Feier des Geburtstages des großen P. Jefferson versammelten, hatten hier inwischen von

den deutschen Wahlmethoden gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich sagt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine Kandidatur als Kandidat vollkommen gewährleistet und seine Wiederwahl so gut wie sicher erscheint, entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten durfte. Er wird durch das ganze Land reisen und überall persönlich um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung werben.

Bei der Kundgebung am Montag in Baltimore trafen Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man brachte dem Präsidenten einen gewaltigen Haufen und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in ganz Amerika in einem nach deutschem Muster eingerichteten Gemeinshausempfang, überall, wo die Demokratische Partei ihre Untergruppen und Bünde hat, die Rede Roosevelts. Weitere Wahlen und Gemeinshausempfangs werden folgen.

Zwischen halten die republikanischen Gegner ihre Ausscheidungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Staaten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator Vora um die Stimmen der Wähler aus Illinois und Nebraska. Bisher hat er aber wenig Glück gehabt. Hoover, der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zur Zeit Gouverneur Landon von Kansas die meisten Aussichten, als Gegenkandidat gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

Gärfutterschau in Leutkirch. Die Gärfutterschau in der Festhalle in Leutkirch war reichlich mit Proben aus allen Teilen des Landes besetzt. Die Untersuchung erstreckte sich auf Farbe, Geruch, Struktur und Säuregehalt. Das Gesamtergebnis kann als ein gutes bezeichnet werden. Von den 408 aus dem ganzen Lande eingesandten Proben konnten 224, das sind 54,8 Prozent, mit Preisen ausgezeichnet werden.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Voraussetzliche Witterung: Bei südlichen bis südwestlichen Winden anfangs im Osten noch schön aufgeheitert, später wieder von Westen her Aufkommen von Niederschlägen, warm und im ganzen nicht durchweg unfruchtlich.



Während über Ostland und Island ein ausgedehntes Hochdruckgebiet liegt, befindet sich West- und Mitteleuropa im Bereich einer Tiefdruckrinne, die sich von den Azoren bis nach Finnland erstreckt. Eine Teillösung liegt über Südfrankreich und ruft auf ihrer Vorderseite einen Warmwindstrom hervor, der zu verbreiteten Niederschlägen Anlass gibt. Die Verschlechterung wird später auch auf unser Gebiet abzuweichen. Wir haben daher in den nächsten Tagen mit wechselnder, aber nicht durchweg unfruchtlicher Witterung zu rechnen.

Marktberichte:

Korn, Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. April. Die Geschäftstätigkeit hielt sich insofern der längeren Unterbrechung durch die Feiertage in engen Grenzen. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbahnlieferung bei unänderten Preisen: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kk. April-Grüngerleiste: 29 7 20,30, 29 10 20,60, 29 14 21, 29 17 21,30; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kk. April-Grüngerleiste: 24 14 17,40, 24 18 17,90, 24 19 18,10; Winterweizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Kk. April-Grüngerleiste: 26 7 17,30, 26 8 17,60, Sommerweizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kk.: 26 können 50 Kpl. per 100 Kg. Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kk. April-Grüngerleiste: 26 11 16,70, 26 14 17,20; Wiesensheu Tafe neu 6,75-7,75.

Rochen kost neu 7,50-8,75, drahtverrehter Stroh neu 4-4,10 RM. - **Rechnotierung** im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kk., zuzüglich 50 Kpl. Frachtausgleich, frei Empfangsanstalt. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25-50 Prozent Kernen Aufschlag 1 RM. per 100 Kk. Reines Kernenmehl RM. 3 Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1,25 per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl I) April-Preis: 29 7 27,60, 29 10 28,10, 29 14 28,70, 29 17 28,70; Roggenmehl, Basis-Typ 997 29 14 22,70, 29 18 23,30, 29 19 23,50; Mischmehlsorten: Weizen-Roggenmehl 17, Weizen-Futtermehl 13,25, Weizenkleie 29 7 9,25, 29 10 10,10, 29 14 10,30, 29 17 10,45, Roggenkleie 29 14 10,10, 29 18 10,40, 29 19 10,50 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftsbüros maßgebend.

Aufruf!

Das Deutsche Jungvolk führt bis zum 20. April 1936 eine über das ganze Reich gehende Werbekampagne durch. Wir richten an alle Eltern im Kreise Neuenbürg die dringende Bitte, dem Aufruf, der von der Führung der Hitlerjugend an sie ergeht, Gehör zu schenken und ihre Jungen und Mädel dem Führer durch das Jungvolk und die Jungmädelschaft zur Verfügung zu stellen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden jungen Deutschen, vom 10. Lebensjahr ab Dienst im Jungvolk und später in der Hitlerjugend zu tun. Die Eltern, die ihre Kinder der Jugend des Führers zuführen, tragen damit eine Dankeschuld an den Führer an, der dieser Jugend einen Staat gegeben hat, der ihr erst wieder wirkliche Lebensmöglichkeiten bietet. Wir erwarten, daß der Ruf der Hitlerjugend im Kreise Neuenbürg nicht vergeblich ergeht und daß die Bevölkerung des Kreises Neuenbürg auch durch den Eintritt der Jugend in das Jungvolk ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Staat abgibt.

Seit Hitler!
L. Kempf, Landrat. W. Hüppe, Kreisleiter.

**Stadtgemeinde Willbad i. Schw.
Steuer-Einzug.**

Die Grund-, Gebäude-, Grundbesitzschulungs- und Gewerbesteuer für Monat April 1936 sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag den 17. April 1936

vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Die Bürgersteuer 1935 ist im ganzen Jahresbetrag zur Zahlung 100%. In die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Grundbesitzsteuer, Bürgersteuer, Hundsteuer usw. wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Verzugszuschlag erhoben.
Willbad, den 16. April 1936. Stadtkasse.

Herrenald, den 15. April 1936.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Richard Keller
Maurermeister**

im Alter von nahezu 37 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau **Elsa Keller**, geb. Dietz, mit Kindern Hermann und Helmuth und Anverwandten.
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Conweiler, den 16. April 1936.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Dill, Maurer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 44 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefem Leid:
Marie Dill, geb. Klink, mit Kindern und Anverwandten.
Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Pflanzweiler, den 14. April 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Marie Hummel, geb. Gauß

erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Chor für den schönen Gesang, den Schulkameraden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobel.

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau eines Zweifamilienwohnhauses für Herrn Albert Wacker habe ich folgende Arbeiten zu vergeben:

Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-, Maler- und Tapezierarbeiten, Install. von Wasser und elektr. Licht, die Trägerlieferung und die Schindeldeckung.

Die Unterlagen liegen am Montag den 20. April, von 16 bis 20 Uhr auf meinem Büro in Dobel auf. Die Angebote wollen bis spätestens Samstag den 20. April, abends 7 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei mir abgegeben werden.

Den 17. April 1936.

Hudelmaier, Dipl.-Ing.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 17. April 1936, vormittags 9 Uhr, in Dobel:

- 1 Schreibtisch, 1 Sofa.
- Vorm. 9.30 Uhr in Reichenhof: Zwei Fässer, 330 und 307 Liter haltend.
- Vorm. 10 Uhr in Herrenald: 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kabinett, 1 Wollschrank, 1 Betonmaschine, 1 Faß, circa 300 Liter Molch, eine goldene Damenarmbanduhr.
- Vorm. 11.30 Uhr in Löffenau: 1 Nähmaschine.

Samstag den 18. April 1936, vorm. 10 Uhr, in Willbad:

- 1 Schreibmaschine (AEG), ein Schreibtisch, 1 Endtisch, ein Kasten, 1 Kasten, 1 Küchenbüfett, 1 gold. Herrenring.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Willbad.

Arnbad

Sehe eine gute **Auf- und Fahrkuh** beim Verkauf aus **Marie Bauer, Witwe.**

Das präg Dir immer wieder ein

Zum Bohren soll es

Seifix

Dose 1 Mund-75 RM
- 2 - 140 -

seifix bohrt Wunderbohrer und leicht zu bedienen

Willbad.
Partierzimmer
für Praxistäume zu vermieten.
Haus Hecker.

Jung. Forrierer,
auf Namen Alf hörend, hat sich verlaufen.
Abzugeben geg. gute Belohnung
Café Bechtel, Willbad.

Kein Pfennig ist umsonst,
den Sie für eine kleine Anzeige im Enztaler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.



Schwäbische Chronik

Am Dienstagmorgen lag ein vollbesetztes Personenauto auf Richtung Bietigheim etwa ein Kilometer vor Bietigheim gegen einen Handstein...

Der Einbrecher, der vor kurzem durch das Stationskommando Kärtingen seiner Festnahme beraubt wurde, hat inzwischen nicht weniger als 47 Einbruchsdiebstähle begangen.

In Neuhausen a. N. hat im Alter von 77 Jahren Oberlehrer I. R. Joseph Doll.

Das 12jährige Söhnchen des Baumunternehmers Konrad Schaller in Taillingen wurde beim Überqueren der Straße von einem Personkraftwagen angefahren, wobei es eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß es nach wenigen Stunden im Krankenhaus in Göttingen starb.

Der Präsident der Reichskommission der bildenden Künste, Berlin, hat den Kunstmalers Liebert in Jena für das Gebiet Württemberg zum Vizepräsidenten ernannt für die Fachgruppe Maler und Graphiker ernannt.

Schwiebedingen, Oberamt Ludwigsburg, 15. April. (Tödlicher Unfall eines Radfahrers.) Als am Ostermontag die hier wohnhaften Eheleute Böhner mit dem Fahrrad von Stammheim heimkehrten, wurde die im Alter von 36 Jahren stehende Ehefrau von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb.

Selach, Oberamt Göppingen, 10. April. (Lebensgefährlich verunglückt.) Am Dienstagabend ereignete sich an der Kreuzung Hauptstraße-Bandstraße hier ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Radfahrer so erhebliche Verletzungen davontrug, daß an seinem Aufkommen gewissermaßen kein Zweifel mehr ist.

Die Armesünderglocke

Novelle von Theodor Storm

1. Fortsetzung

Er mochte schon elf Jahre und sie ein halbes weniger zählen, da gingen sie eines Nachmittags einmal nach Norden statt nach Osten. Auch hier lag vor ihnen die weite, sandige Fläche mit breiten Wegen und kahlen Steinwägen.

„Siehst du?“ sagte Walke lachend, „da geht die Kirchtur auf, und die Hag springt heraus; sie hat einen Befehl in den Pfoten, ich denke, sie hat die Wägen abgefegt.“

„Was schwachst du?“ rief Franz, der aus Gedanken aufwachte, „solche Fragen haben die Bauern nicht; die sind nur in deinen Märchen.“

„Ich mag hier aber nicht weiter!“ logte Walke.

„Er sah sie an.“

„Rein, laß uns umkehren!“ Ein Weg wachte eben rechts ein wenig flüchtig ab.

„Kommt“, sagte er, „wir wollen diesen gehen!“

Auch hier liefen nur die kahlen Wälle an beiden Seiten.

„Da ist's nicht besser!“ rief sie ihm schmelzend zu und blieb zurück. Aber er kannte sie und ging, ohne sich umzusehen, in den neuen Weg.

Von den Greifern erlöst

Stuttgart, 15. April. In einer Kohlenhandlung in Bad Cannstatt verunglückte am Dienstagvormittag ein 22 Jahre alter Arbeiter dadurch, daß er während seiner Arbeit unter dem Kohlenkan von dem im gleichen Augenblick heruntergelassenen Greifer erfaßt wurde.

Die Chemie bringt es an den Tag

Lebensmittelfälscher festgestellt

Schwab. Hall, 15. April. Die seit 1. Okt. 1935 in Schwab. Hall durchgeführte Lebensmittelkontrolle durch die chemische Landesuntersuchungsanstalt hat laut „Haller Tagblatt“ (N.S.-Presse) bereits in zwei Fällen zu scharfen Beanstandungen geführt.

Im zweiten Fall wurde festgestellt, daß in einer Metzgerei rote Würste statt mit 16 Prozent Fremdwasser mindestens mit 37 Prozent Wasser hergestellt worden sind und daß zur Verdeckung dieses übermäßigen Wasserzusatzes etwa 1 Prozent Kartoffelmehl zugesetzt wurde; auch wurde die Würstehülle gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen.

Marktberichte

9. Württ. Weinmarkt Stuttgart. Der 9. Württ. Weinmarkt im Kurloal in Bad Cannstatt am Mittwoch hatte ein Rekordangebot von württembergischen unverschnittenen Erzeugnissen zu verzeichnen.

Jahrgang 1926 „rückt ein“

Jungvolkpimpfe rühren die Werbetrommel

Der Jungvolkpimpf ist im nationalsozialistischen Deutschland ein Begriff geworden. Jeder Deutsche kennt diese Jüngsten der Nation in ihren schlichten blauen Uniformen.

Wenn in diesen Tagen der blonde Tambour noch kräftiger seine Schlegel auf der Landstreitmarmelade tanzen läßt, wenn die Fanfaren noch besser schmettern, sich jeder einzelne noch mehr zusammenreißt, die Richtung im Marsch verbessert, wenn sich jeder Jungvolkpimpf bemüht, eine noch straffere Haltung an den Tag zu legen als bisher, dann wissen wir, daß es heute darum geht, den letzten Jungen von der Straße weg in die städtische Gemeinschaft der Jüngsten unseres nationalsozialistischen Staates zu holen.

Jahrgang 1926 steht nun ein. Sod es früher Eltern und Erwachsene, die mit erheblichem Ängst und mit schmerzlichen Bedenken meinten, einer Erziehung der Jugend durch sich selbst das Wort reden zu müssen, sie schweigend jetzt und wurden zu Bewährern der Erziehungsmethoden des Jungvolkes und der H.J., weil sie sich der besseren Einsicht beugen mußten.

Tatsächlich bedeutet die Selbstführung der Jugend eine Revolution auf erzieherischem Gebiet, die einmalig ist und in der ganzen Welt nichts Ebenbürtiges besitzt — wir mögen schauen, wohin wir wollen.

Das deutsche Jungvolk ist mehr als eine Kraftreserve der Partei. Es ist die erste Erziehungsklasse zum Nationalsozialismus, und darum ist die Erziehungsbewegung des Jungvolkes darauf gerichtet, aus jedem Jungen einen anständigen deutschen Nationalsozialisten zu machen.

Als der Junge erst einige Wochen beim Jungvolk, dann kommen die Zeiten, wo er ohne Furcht und Grimaden, ohne die Kameradschaft seiner Altersgenossen nicht mehr sein möchte, zum Opfer, um Sozialismus und zur Einordnung muß sich allerdings jeder bekennen — auch der Pimpf von zehn oder vierzehn Jahren.

niemand in innere Konflikte, es will lediglich die freiwillige große nationalsozialistische Gemeinschaft aller deutschen Jungen sein. Nicht auf Koalition oder parteilichen Befehl entstand die nationalsozialistische Jugendbewegung; aus sich selbst heraus wuchs sie und stellte sich kämpfend mit in die Reihen.

Als Führer kann sich gerade bei den Jungen, die mit klarem Blick alles Inne und Falsche ablehnen, nur der durchsetzen, der ein echter gerader Kerl ist. Wie stark der Einfluß dieser Führer auf die Jungen sich bemerkbar machen kann, wissen am besten die Lehrer und Eltern.

Die jahrelange Arbeit im Jungvolk und in der H.J. war nicht vergeblich. Eine starke Haltung haben die Jungen, ob mit oder ohne Uniform. Sie achten mehr auf sich, lächeln sich verpflichtet ihrer kleinen Gemeinschaft gegenüber und sind — so selbständig auch ihnen mag — in ihren jüngsten Jahren schon Mitträger einer neuen kulturellen Entwicklung der deutschen Nation.

Am 19. April werden in einer größeren Kreisrunde der Jahrgang 1926 und die bisher abseits stehenden Jungen probeweise dem Jungvolk eingegliedert, die von den Kameraden gewonnen wurden. Schon heute wehen von Hunderten und Tausenden von deutschen Schulen die Fahnen der nationalsozialistischen Jugend, weil mehr als 90 v. H. der Schüler einer solchen Anstalt in Reich und Glied mitmarschieren.

Es alte keinen deutschen Vater und keine deutsche Mutter, die ihrem Sohn den Eintritt in das Jungvolk betwehren würden. Wenn er seinen elterlichen Rat, wenn der Junge darum anhält, und in wenigen Tagen wird er dann selbst mitmarschieren in den Reihen der braunroten deutschen Pimpfe, wird er Angehöriger sein der größten Jugendbewegung der Welt, die ohne Koalition und geldliche Hilfe aus Idealismus und Treue zur Idee zu ihrer heutigen Gestalt sich emporarbeitete.

„Seht an, die Fahne weht, Wohl dem, der zu ihr steht! Die Trommeln schollen weit und breit Freisch auf! Freisch auf zum Streit.“

Gezi Sacke.

mittler kam vom Janne her ein Duft von Weißbrot, das verborgen darin blühte. Fremd wie eine Andacht umfing es die beiden; in der Nähe der Stadt gab es nicht solche Redden, und so weit wie heute waren sie sonst noch nicht gekommen.

„Hat die Drossel hier ihr Nest?“ fragte das Mädchen leise, als ob sie kaum zu sprechen wagte.

„Weiß nicht, vielleicht!“ entgegnete Franz ebenso.

Ein Reutritter floh krächtig neben ihnen aus einem Hageborn, und die Kinder traten näher, um nach einem Nest zu sehen. Aber ihre Augen besteten sich fix auf einen Dorn, an welchem eine angeschwollene Biene noch die Flügel regte.

„Wau!“ rief Franz, „das hat der schlimme Vogel getan, von dem der Schmalmeißer uns neulich erst erzählte!“ und wollte behutsam die Biene heranziehen.

„Ach, laß doch!“ sagte Walke und hob sich nervig auf den Felsen, um das vergessliche Krächzen des geschwippen Insekts zu betrachten.

„O wie wunderbar!“

Aber schon hatte der Knabe sie abgenommen und ihr mit dem Fuße einen raschen Tod gegeben. „Wau, das ist grausam!“ sagte er, griff noch des Mädchens Hand und zog es mit sich fort.

Nach einer Weile hörten Jänne und Walke auf, und die weite, braune Heide lag offen vor ihnen. Nur erst ein roter Schimmer lag darüber her, sie blühte noch kaum, es war erst Ende Juli. Aber fern am Horizont zitterte die Luft in weißen Wellen. Ihnen zur Linken lag ein kleines Wasser, an dessen

Rande zwischen Nimmeln eine gelbe Arie blühte; dahinter hing ein mächtig hoher Hügel auf.

„Ein Heidengrabb!“ rief Walke.

Aber Franz schüttelte den Kopf: „Zieh war, es steht ein Bißl darauf mit einer Spize; das muß die Jemhütte sein, der Galgenberg.“

„Aber wo ist denn der Galgen?“

„Der ist seit lange abgedroschen; ich glaube, sie brauchen ihn nicht mehr.“

Hand in Hand, wie behutsam, gingen die Kinder an dem Hügel hinauf. Als sie oben waren, ließ Walke die Hand des Knaben los und blickte über die Heide, die sich unabsehbar nach Nord und Ost hinauszog. Dann plötzlich stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus.

Franz, der an dem Bißl gehandelt und dessen eiserne Spitze mit seinem Finger betastet hatte, wandte sich den Kopf. Da lag Walke unweit von ihm auf dem Boden; neben ihr war eine völlig kahle Stelle, die mit ein paar Steinplatten übermanert schien, aber ringsumher blühte eine Flut von jenen kleinen Immortellen, die er hinter der Wähe so oft für sie gepflückt hatte.

Das Mädchen trieb mit ihren Händchen darüber hin und wider, als wolle sie in einem Reichtum. „Und hier“, rief sie, „kann ich sie mir selber pflücken, hier ist keine Angst dabei. Und doch nur, die sind nicht bloß, wie draußen auf den Sandbergen, sie sind ganz rot, wie Purpur leuchten sie.“

Den Knaben durchführte es; ja, sie leuchteten wie Purpur. „Das ist von Blut!“ rief er. „Laß sie stehen!“

(Schluß folgt.)

Taifun

die Geißel

des chinesischen Meeres

Mit Erlaubnis des Verlages Franz H. Schneider, Leipzig, veröffentlichten wir aus dem Buch von Luciano Magrini „China von Heute und Gestern“, geb. 3 Bde., das nachfolgende Kapitel. Die außerordentlich lebendige Art, wie Luciano Magrini seine Forschungsresultate darstellt, lassen das Buch wie einen Roman erscheinen. Bei aller Formschönheit der Sprache verleiht Magrini nicht den Weg einer klaren wissenschaftlichen Darstellung, die den Wert des Buches zum Erlebnis steigert. Mit meisterhafter Klarheit wird hier in die modernsten Probleme eingebunden, seien sie nun wirtschaftlich, politisch oder künstlerisch. Immer wieder kommen in den Zeitungen Nachrichten über den Fernen Osten, irgendwo ist China immer wieder im Bereich unseres Interesses. Wer aber kennt China, wer versteht China, wer hat überhaupt einen rechten Begriff von diesem riesigen Reich? In diesem neuen Werk bietet Luciano Magrini aus der Fülle seiner Beobachtungen und Forschungen einen Überblick.

Trotzdem die Chinesen die Erfinder des Kompasses sind, besitzen sie keine maritime Tradition. Im Laufe ungezählter Jahrhunderte haben sie ein ungeheures Netz von Schifffahrtskanälen im Innern des Landes errichtet und gigantische Werke gebaut, um die Flüsse in ihr Bett zu zwingen, sie haben aber wenig getan, um die Schifffahrt auf den chinesischen Meeren und seinen heimlichen Küsten zu erleichtern. Kein Land der Welt hat so viele Tausende Schunken und Sampans wie die Chinesen auf ihren Flüssen, das Meer aber hat für sie keine Anziehungskraft, sie kennen zu gut die Geißel der Taifune und Zyklone. Keine einzige große Stadt Chinas liegt am Meere.

Für die Chinesen ist das Meer ein unerbittlicher Feind.

Obwohl ihr Kult ein solcher der Natur ist, beschränkt er sich auf Flüsse und Berge. Woju sollte die Buffale dienen, wenn die Segler erbarmungslos vom Taifun gepackt und vernichtet werden, der heimtückisch die Schiffe überfällt?

Lücklich ist das Meer Chinas, das Wirbelstürme durchweht und allzu häufig düstere Nebel in undurchdringliche Finsternis tauchen, das Meer, das die chinesische Bevölkerung und die Schiffer fürchten, die ihre Zukunft zu Beschwörungen nehmen und den Bug ihres Schiffes mit allerlei Symbolen verschmücken, vor allem mit Drachen, deren Augen aus der Höhlung treten und deren Mäul zur Fraße verzerrt ist, um so die im Meere irdenden bösen Geister abzuschrecken und unschädlich zu machen, um das Meer zu beschwichtigen, das geheimnisvoll sich an der Küste von Fuzien zweimal des Tages zur Flut von fünf Metern erhebt. Monstrositäten wüten das ganze Jahr; im Winter entstehen sie aus den Tiefdruckgebieten und den Hochdruckgebieten im Innern Asiens, im Sommer aus den Tiefdruckgebieten im Innern des Kontinents. Und überdies gibt es die kontinentalen Zyklone, die aus Sibirien oder Ostasien herabstürzen und die Taifune, die im Pazifischen Ozean entstehen und sich auf Indochina und die chinesischen Küsten stürzen.

Die Zyklone bilden sich um eine barometrische Depression, die oft große Räume umfaßt; die Winde stürmen mit großer Kraft im Kreise um diese Depression und laufen schließlich in Form einer Spirale gegen ihren Mittelpunkt zusammen. Manchmal ist der Durchmesser eines Zyklons 200 Kilometer oder mehr. Gefährlicher aber sind die Taifune. Sie verfolgen hauptsächlich drei Wege: entweder stürmen sie gegen die Küste Indochinas, wo sie erschlagen, oder sie wenden sich gegen die chinesische Küste und entladen dort ihre Feuchtigkeit in Sturzregen, die oft Ursache ungeheurer Überschwemmungen sind, oder sie kehren sich nach Berührung der Küsten Chinas in nordöstlicher Richtung gegen Japan und Amerika, wo ihre Schnelligkeit auf diesem zweiten Teil ihres Weges durch die Erddrehung verstärkt, oft bis zu 80 Stundenkilometer erreicht. Die Taifune haben Durchmesser von 40 bis

200 Meilen. Sie treten in der Zeit zwischen Mai und Dezember häufiger auf und erreichen ihren Höhepunkt in den Sommermonaten.

Durchschnittlich suchen 20 bis 40 Taifune jährlich die chinesischen Meere heim, die alljährlich hunderttausend Menschen an Opfern kosten.

Ein einziger Taifun, der im Jahre 1922 sich auf die Stadt Schanton stürzte, zerstörte den größten Teil ihrer Häuser, warf die Segler und die Dampfer, die sich im Hafen befanden, einige hundert Meter ins Land, zum Schluß überstülpte eine ungeheure Sturzwelle die Ruinen und riß sie mit sich ins Meer. In den Ruinen von Schanton mußten 50 000 Menschen ihr Leben lassen.

Die Seeleute sprechen mit Schauder von den Taifunen, die ohne irgendein Vorzeichen plötzlich hereinbrechen. Der Taifun gleicht dem Ende der Welt; der Himmel ver-

phor von Schanghai bekanntgemacht wird auf einer Wetterkarte verzeichnet.

Das Observatorium von Zikawei signalisiert auch mit einer ganz kleinen Anzahl bestimmter Zeichen, die am Semaphor geblitzt werden und weithin sichtbar sind die Lage jedes Taifuns und seine Richtung. Das Vortrücken des Taifuns wird auf Grund der eingelangten Nachrichten genau verfolgt und jede Richtungs- oder Lageänderung vom Observatorium dem Publikum bekanntgegeben.

Wenn die Taifunzeichen am Semaphor erscheinen, wird das Observatorium von Zikawei mit telephonischen Anrufen aus allen Richtungen bestürmt. Schiffskapitäne und Küstenbewohner, denen die Taifunurucht in den Gliedern liegt, verlangen nähere Nachrichten, genauer Details. Wenn der Taifun nahe ist, unterlassen die Schiffe die Ausfahrt, und beklemmende Angst liegt wie ein



Brücke in Szechuan

(Bild: G. Voersmann)

finstert sich, das Rasen des Sturmes schwillt oft bis zweihundert Kilometer in der Stunde an; Wassermassen erheben sich vom Meer hoch in die Lüfte, stürzen mit elementarem Gewalt auf Schiff und werden vom Sturm auf alles Leben niedergepeitscht; die Sturmflut legt das Schiffdeck lahl, sprengt alle Töne, knist Rauchfänge und Masten wie Strohhalm, reißt Passagiere und Matrosen, Schiffsoffiziere und den Kapitän mit sich hinab ins graufige Wellengrab. Der Schaden, den die Schiffe erleiden, ist unberechenbar, wenn sie überhaupt den Sturm überleben. Im Mittelpunkt des Taifuns herrscht meist kein Wind und wenn, einer, der vertikal von oben nach unten oder von unten nach oben bläst. Das Zentrum des Taifuns mißt oft 20 Meilen, und wenn es auch im allgemeinen sturmfrei ist, ist das Meer doch stark bewegt, schwarz, und die Wassermassen werden vom Vertikalwind bis zu zehn Metern in die Höhe geschleudert, von wo sie, wenn die Kraft, die sie emporriß, erstarb, auf die Meeresoberfläche zurückfallen.

Der Taifun ist ein schauerlicher Wirbel, „ein Loch in der Atmosphäre“, eine ungeheure, um die eigene Achse wirbelnde Säule, deren Höhe oft fünf oder sechs Kilometer betragen soll.

Das Observatorium von Zikawei, das unweit der französischen Konzession von Schanghai erbaut wurde, vermittelt seit mehr als 40 Jahren der Schifffahrt meteorologische Warnungen und erweist ihr hierdurch unschätzbare Dienste. Zikawei sammelt alltäglich die Mitteilungen von beiläufig 60 meteorologischen Stationen, die an den Küsten Chinas, Sibiriens, Japans, in Formosa, auf den Philippinischen Inseln und in Indochina verteilt sind. Zu den Daten, die von diesen Stationen gemeldet werden, kommen noch die radiotelegraphischen Berichte der Kriegsschiffe und Handelsschiffe. Wenn alle eingelangten Daten registriert und auf eine gemeinsame Basis reduziert sind, wird die meteorologische Lage, die zweimal täglich durch den Sema-

phor auf den chinesischen Küsten, die erst schwindet, wenn die Nachricht einläuft, daß der Taifun sich entfernt.

Die Kraft des Taifuns ist so ungeheuer, daß er die Erde in eine Kettschwingungen versetzt.

die der Seismograph System Galipin, auch wenn das Zentrum des Taifuns vom Observatorium von Zikawei noch 1000 Kilometer entfernt ist, genau verzeichnet. Aus der Gleichzeitigkeit der Aufzeichnungen der Kleinbeben und jenen eines zykloidalen Zentrums, dessen Annäherung oder Entfernung mit der Zunahme oder der Abnahme der Kleinbeben zusammenfällt, schließt man, daß das physikalische Element direkte Ursache der Schwingungen der Erdoberfläche ist, die durch die Luftbewegung hervorgerufen werden, welche in gewaltigem Rhythmus auf die Oberfläche des Meeres drückt; das Wasser des Ozeans, das so unzusammenrückbar ist,

gibt den Druck, der auf keiner Oberfläche lastet, an die Erdoberfläche weiter, die so in Bewegung versetzt wird. Diese gewaltige Masselage setzt eine ungeheure Kraft voraus; die Schwingungen, die eine Dauer von vier bis acht Sekunden haben, sind eine Folge von Luftschlägen oder Windstößen. Die Wassermassen werden abwechselnd vom Taifun gehoben und wieder fallen gelassen und nach den Erschlungen der Seeleute werden die Schiffe wie von unsichtbarer Hand plötzlich emporgerissen und wieder in den Abgrund hinabgeschleudert.

Kapitän Allan Everett, der mit seinem Schiffe die Fahrt durch das Zentrum eines Taifuns mitmachte, erzählt: „Plötzlich hörte der Wind auf das Meer aber, das einem Keßel von der Form eines Trichters mit abschüssigen Wänden gleich, schon mit keiner sichtlich ungeordneten unbeschreiblichen Bewegung irrtümlich geworden zu sein. Die Wellen erhoben sich unabhängig eine von der anderen zu hohen Pyramiden rannten gegeneinander, zerstreben mit schwebelnden Gerölde oder fielen in sich zusammen, in Folge ihrer Höhe oder weil sie nicht mehr in der Luft gehalten wurden, da die Saugkraft des Wirbels nachließ. Mein ganzes Bestreben war, diesen Wellenbergen auszuweichen, die miteinander im Kampfe lagen, mit großer Heberatschung bemerkte ich auf der Fahrtlinie meines Schiffes eine Anzahl schlängelnder Vögel und Insekten.“

Im Observatorium von Zikawei zeigte man mir außer einem reichen Besitz an verschiedenartigsten Instrumenten, deren jedes einzelne nach Möglichkeit vervollkommen ist, einen Atlas, der die Wege von sechs- hundertzwanzig Taifunen verzeichnet, die in den letzten tausend- zwanzig Jahren die chinesischen Meere heimlicheten.

Die Furcht aller Seefahrer vor diesen Taifunen, die so mächtig sind, daß sie die Erdoberfläche auf die Entfernung von einigen hundert Kilometern erzittern lassen, ist wohl leicht begreiflich. Und ebenso auch jene der Küstenbevölkerung, die ihre Wohnstätten vom wütenden Sturm zerstört und dann von den Wassermassen, die der Taifun bewegt, weggeschwemmen sieht.

Es ist daher wohl begreiflich, wenn es China trotz der großen Ausdehnung seiner Küsten nicht gelingt, aus seiner Bevölkerung ein tüchtiges Seefahrervolk zu machen. Dem Unglück, das ihnen am Meer bevorstand, zogen die Chinesen das Schicksal auf der Erde, wenn es auch oft ähnlich unselig war, vor. Das Unglück hört nicht auf, jährlich ungezählte tausende chinesischer Existenzen zu verfolgen, zu quälen und zu vernichten. Nur schwaches und flüchtiges Echo finden in Europa die ungeheuerlichen Schicksalsschläge, die auf China herabfallen. Was hörten wir z. B. von dem großen Erdbeben, das vor wenigen Jahren die Stadt Taisu in Hunan zerstörte, wobei unzählige Opfer von der Katastrophe hingerafft wurden? Nichts oder nur wenig wissen wir von den Überschwemmungen, die Elend über die ganze Provinz Szechuan heraufbeschworen, von den Hungersnöten, die die Provinzen Yunan, Kweichow und Szechuan dezimierten. Der Gelbe Fluß durchbricht an verschiedenen Stellen seine Dämme; zwei Millionen Menschen bezahle dieses Unglück mit ihrem Leben. Die Folgen der letzten Überschwemmungen sind heute noch überall Zeugen der Größe des Unheils, das China ununterbrochen heimsucht.



Fischfang mit Kormoranen

(Bild: Dr. Schoedon)

